Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark.
Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Wernor, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 7. Mittwoch, den 10. Januar 1894.

K. Die Kriegsbefürchtungen im neuen Jahre.

Kaum sind einige Tage des neuen Jahres verflossen, so tauchen auch schon Befürchtungen auf, daß die kommenden Monate vielleicht doch eine große politische Verwickelung und dann den unvermeidlichen Krieg bringen würden. Viele Politiker erblicken zumal in der französisch-russischen Verbrüderung, die einem Bündnisse Rußlands und Frankreichs gleichkomme, eine drohende schwarze Wolke, die sich jeden Augenblick als furchtbares Gewitter über Europa entladen könne. Unmöglich könnten auch Frankreich und Rußland lediglich aus Liebhaberei Millionenheere ausgerüstet und zum großen Theile in ihre Grenzprovinzen vorgeschoben haben. Alles deute darauf hin, daß die Gegner des friedlichen Dreibundes einen großen Plan vorbereitet hätten. Ganz besonders bedenklich für die europäische Lage erscheint aber vielen Politikern der Umstand, daß Frankreich und Rußland mit großer Eile ihre Flotten zu vermehren bemüht sind, und daß sogar das nüchtern urtheilende und wenig bedrohte England eine starke Vermehrung seiner Kriegsflotte für nothwendig erachte.

Man kann da allerdings behaupten, daß trotz der augenblicklichen friedlichen Lage und der friedlichen Versicherungen vieler Staatsmänner die englische Regieruug, welche vermöge der eigenartige Lage Englands als Inselreich für gewisse Vorgänge auf dem europäischen Festlande vielleicht das unparteiischste und klarste Urtheil hat, doch Ursache haben kann, dem Weltfrieden nicht zu trauen, denn ohne tiefen Grund würde das englische Ministerium, zumal unter der Führung des liberalen Gladstone, wohl nicht den Versuch gemacht haben, die ohnehin schon sehr große Flotte Englands noch zu vermehren. Ein solcher Gedankengang erscheint nicht gerade falsch, aber man muß dabei doch auch daran erinnern, daß Heeres- und Flottenrüstuugen in unserer Zeitperiode keineswegs nur Vorbereitungen für unmittelbar bevorstehenden Kriegsausbruch, sondern auch militärisch-diplomatische Schachzüge auf dem europäischen Schachbrette sind, um etwa drohende Kriegsgelüste zu bekämpfen und den Frieden zu befestigen. Diese Wahrheit beweist die Geschichte der europäischen Friedensrüstungen bereits seit Jahrzehnten, denn nach großen Heeres- und Flottenverstärkungen, die sehr oft stattfanden, ist doch kein großer europäischer Krieg ausgebrochen, wohl hat man aber nach den Verstärkungen der Kriegsmacht in den betreffenden Ländern gewöhnlich den Frieden für gesicherter gehalten wie vorher, und wie die Erfahrung beweist, mit Recht. Und bei den Bemühungen Englands, seine Kriegsmacht zu stärken, kommt doch vor allen Dingen in Betracht, daß England, wenn auch nicht offen, so doch still auf Seiten der Dreibundmächte steht und stehen muß, weil ein übermächtiges Rußland oder Frankreich die Weltmachtsstellung Englands ruiniren würde. Deshalb geben die von England erstrebten Flottenverstärkungen auch keinen besonderen Anlaß zu Kriegsbefürchtungen, sondern sie sind vielmehr, wenn sie das Parlament noch bewilligt, ein neues Unterpfand für den Weltfrieden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser wohnte am Montag Vormittag in der Buckower Feldmarck der Hofjagd bei. Das Frühstück wurde, wie alljährlich, innerhalb des Jagdterrains eingenommen. Nach der Jagd entsprach der Kaiser einer Einladung des Chefs des Militärkabinets zum Diner in Berlin und begab sich sodunn nach dem kgl. Schlosse, um für die Wintermonate daselbst Aufenthalt zu nehmen. Am Vormittag war die Kaiserin nebst den kaiserlichen Kindern nnd dem Hofstaate nach Berlin übergesiedelt. Abends wohnten die Majestäten, sowie die kaiserlichen Prinzen, die ihre hohen Eltern zum ersten Male ins Theater begleiteten, im Berliner Theater der Aufführung von Wicherts Schauspiel „Aus eigenem Recht" bei.

Mangel an Volksschullehrern in Preußen. Im Herbst 1893 war der Bedarf an Lehramtskandidaten, sowohl an evangelischen, wie an katholischen, nicht gedeckt. Es betrug nämlich der Bedarf an evangelischen Schulamtskandidaten 1222, an katholischen 510, während nur 1075 resp. 489 verfügbar waren. Freilich war dieses Verhältniß nicht in allen Regierungsbezirken das gleiche, da in manchen sogar ein Ueberschuß an Kräften vorhanden war, so im Regierungsbezirk Danzig, bei einem Bedarf von 7 Kandidaten 21 verfügbar waren, in Liegnitz (43 und 46), Düsseldorf (48 und 63) und einigen anderen Bezirken mit geringeren Ziffern. In einigen Bezirken deckte sich Angebot und Nachfrage, in den anderen war Mangel vorhanden, so im Bezirk Königsberg, wo bei einem Bedarf von 77 Kandidaten nur 51 verfügbar waren, Magdeburg (77 und 42), Merseberg 91 und 33), Arnsberg (62 und 2[illegible]) 2c. Aehnlich war das Verhältniß bei den katholischen Lehramtskandidaten. Einen Ueberschuß wies hier auf: Oppeln mit 86 gegen 73, Erfurt (20 gegen 9), Hildesheim (12 gegen 3), Aachen (52 gegen 37) 2c., Mangel Posen (11 gegen 53), Bromberg (7 gegen 23), Marienwerder (20 gegen 29), Arnsberg (47 gegen 53) u. s w. Dort, wo ein Mehr von Lehramtskandidaten vorhanden war, sind diese theils in einen Bezirk verwiesen worden, in dem Mangel an Kandidaten herrscht, theils inzwischen verwandt. Ein anderer Theil wird zu Stellevertretungen verwandt oder es ist bereits seine Verwendung bevorstehend.

Ein Rücktrittsgesuch des Grafen Caprivi erzählt die „Voss. Ztg.", welcher die Verantwortung für ihre Angaben überlassen bleiben muß. Eine Kanzlerkrisis hat sich darnach nach Neujahr abgespielt, doch hing sie nicht mit inneren Angelegenheiten, auch nicht mit dem deutschrussischen Handelsvertrage zusammen, sondern mit Kolonialverhältnissen. Graf Caprivi hatte sein Entlassungsgesuch eingereicht, das vom Kaiser abgelehnt ist. — Darnach kann es sich nur um die vom Kaiser befohlene Absendung einer Compagnie Seesoldaten nach Kamerun gehandelt haben, die der Reichskanzler nicht gebilligt haben mußte, weil er prinzipiell gegen eine Verwendung von heimischen Soldaten in den Kolonieen ist.

Die „Kreuzztg." erklärt, daß die konservative Partei auch nach dem Briefe des Grafen Caprivi über die Lage der Landwirthschaft ihre Ansichten über die Handelsverträge nicht ändern würde. Sie werde und müsse unbedingt gegen den Abschluß des Handelsvertrages mit Rußland einmüthig und geschlossen stimmen.

Zu dem Projekt einer großen Gewerbe-Ausstellung in Berlin im Jahre 1896 nimmt jetzt auch die „Nordd. Allg. Ztg." wie folgt das Wort; „Vorläufig geht es darum, daß die Stadt Berlin die in Selbstlosigkeit begonnenen und in thatkräftiger Wirksamkeit weiter geführten Arbeiten der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 durch ihre Unterstützung fördert. Nachdem die Regierung mit den Zielen, wie mit der Art ihrer Erstrebung einverstanden ist, wird sie gewiß auch fernerhin für das Unternehmen wohlwollendes Interesse bethätigen; das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß die Berliner Gewerbe-Ausstellung von 1896 ein glanzvolles Bild der heimischen Gewerbetüchtigkeit zu Ehren des gesammten Vaterlandes darstelle.

Von der Beschuldigung einer Uebertretung der Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe waren eine Reihe von Schankwirthen in Barmen, die Bier über die Straße verkauft hatten, vom Schöffengericht, wie vom Landgericht freigesprochen. Das Berliner Kammergericht hatte indessen das freisprechende Urtheil aufgehoben und die Sache an die Strafkammer zurückgewiesen. Letztere hat nun zum zweiten Male ein freisprechendes Urtheil beschlossen.

Zur Wiederaufnahme der Reichstagsverhandlungen tritt die Nordd. Allg. Ztg. sehr dringend für die Annahme der Tabaksteuervorlage ein, da die Tabakfabrikanten nicht beanspruchen dürften, in Deutschland ein Steuerprivilegium zu genießen. Um die Tabakfabrikanten handelt es sich gar nicht, sondern darum, eine Mehrbesteuerung der breiten Bevölkerungsklassen zu verhindern, denn dies Versprechen ist allgemein vor den letzten Neuwahlen gegeben.

Fürst Bismarck beschäftigt sich in den Hamb. Nachr. mit verschiedenen während der letzten Reichstagssession erörterten Fragen. Aus dem flotten Ton, in welchem die Aufsätze geschrieben sind. ergiebt sich zur Genüge, daß die geistige Regsamkeit des Fürsten augenblicklich nicht das Mindeste zu wünschen übrig läßt.

Die Nachrichten über einen Gesetzentwurf gegen Güterausschlachtung, der angeblich im preußischen Justizministerium ausgearbeitet worden sei oder werde, scheinen auf bloßer Vermuthung zu beruhen. Nach der „Post" ist in unterrichteten Kreisen wenigstens nichts davon bekannt, daß in der gedachten Richtung Absichten beständen, welche schon bald eine gesetzgeberische Form annehmen könnten.

Für die heutige Sitzung des Reichstages ist folgende Tagesordnung festgesetzt: 1) Erste und zweite Berathung des auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden unterzeichneten Uebereinkommens nebst Beitrittsprotokoll. 2) Erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. Abänderung des § 41 der Konkursordnung in Verbindung mit der ersten Berathung des von den Abgg. Gröber und Hitze (Ctr.) eingebrachten Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Konkursordnung vom 10. Februar 1877. 3) und 4) Mündliche Berichte der Wahlprüfungskommission.

Die sozialdemokratischen Genossenschaftsbäckereien in Berlin sind nach einer nicht allzulangen Ruhepause schon wieder in Streit gerathen. Jetzt handelt es sich um die Sonntagsarbeit. Der einen Genossenschaft wird vorgeworfen, daß sie auch Sonntags ihren Kunden frisches Brod zuführe.

Nach Kamerun. Am Montag schifften sich auf dem Dampfer „Admiral" in Wilhelmshaven die Mannschaften der Marineinfanterie ein, die zur Unterwerfung der aufständischen Dahomeyleute nach Kamerun bestimmt sind. Die Führung über diese aus dem 1. und 2. Seebataillon zusammengesetzte Kompagnie, hat Hauptmann v. Kameka übernommen. Jedes der beiden Seebataillone hat z. B. 1 Offizier, 1 Vizefeldwebel, 6 Unteroffiziere und Sergeanten, 2 Spielleute und 58 Mann gestellt, so daß sich die Gesammtstärke auf über 130 Köpfe stellt. Vom Oberkommando der Marine ist der Befehl ergangen, die Mannschaften während des Aufenthalts in Kamerun nur dann dauernd auszuschiffen, wenn dies die Situation erfordern sollte; im Uebrigen sollen dieselben sowohl an Bord des „Admirals" wohnen, wie auch ihre Verpflegung erhalten. Gerade für den Gesundheitszustand der Truppen dieser Expedition ist es nothwendig, daß alle nur denkbaren Erleichterungen gewährt werden,

---

Der Wildbanner.

Eine Erzählung vom Walchensee. Von **Friedrich Dolch.**

6. Fortsetzung.

Einige Wochen waren vergangen. Cyrill, dessen kräftige Natur allen Gefahren getrotzt, begann sich bereits wieder auf dem Wege der Besserung. Den größten Theil des Tages verbrachte er stumm und regungslos im Lehnstuhl und nur seine Blicke hafteten oft verstohlen auf dem bleichen Antlitze Franzis. Das seltsame Benehmen, das sie mit einem Male ihm gegenüber an den Tag legte, beunruhigte und peinigte ihn, und er beschloß daher, diesem qualvollen Zustande sobald als möglich ein Ende zu machen.

An einem Nachmittage befanden sich die beiden — Cyrill hatte seinen Lehnstuhl zum Tische, an welchem Franzi mit einer Näharbeit saß, gerückt — allein in der Wohnstube. Eine geraume Weile herrschte im Zimmer tiefe Stille, die nur von dem Pendelschlag der alten Schwarzwälderuhr unterbrochen wurde. Cirill hatte schon einige Male die Lippen zu einer Anrede geöffnet, aber Franzis Blicke, die zuweilen mit einem finsteren Ausdrucke auf ihm ruhten, schlossen ihm immer wieder den Mund. Endlich faßte er sich gewaltsam, beugte sich halb über den Tisch und legte seine Rechte auf Franzis Arm.

„Franzi," begann er, „ich hab' Dir noch net amal gedankt für die Aufopferung, mit der Du mich gepflegt hast während meiner Krankheit —"

Er stockte plötzlich, denn Franzi hatte rasch ihren Arm zurückgezogen und war emporgesprungen. „Rühr' mich net an," sagte sie mit dumpfer Stimme, erst muß alles klar werd'n zwischen uns zwei. Ich werd' eine Frag' an Dich richten und auf die sollst mir eine so aufrichtige Antwort geben, als ob Du vor unser'm Herrgott selber steh'n thät'st. Und auf Deine Antwort kommt's ganz allein an, ob wir in der Zukunft wieder hausen können mit einander wie vonehr, oder ob unsere Weg auseinandergeh'n für ewige Zeiten —"

„Und was wär' das für eine Antwort?" murmelte Cyrill, die Gestalt der vor ihm Stehenden mit seinen Blicken überfliegend. „Red' —"

Wie Du im Fieber gelegen bist," sagte Franzi mit gedrängter Stimme, näher an den Hochaufhorchenden tretend und ihn mit durchdringenden Blicken messend, „da hast Du Reden von Dir 'geben, die mir schier das Herz hab'n still steh'n lassen vor Schrecken. Du hast gesagt: „Weg, weg mit Deiner blutigen Hand! Ich hab' keine Schuld — ich hab Dich net hinuntergestoßen in den Abgrund! Er greift nach mir — er reißt mich hinunter — Hilfe!" Weißt, was bei diese Wort' für ein Verdacht aufg'stieg'n is in mir? Daß Du 'was weißt davon, wie der Egid ums Leben 'kommen is — "

„Was bild'st Dir ein," murmelte Cyrill, den Blicken Franzis ausweichend und sich den Schweiß von der bleichen Stirn trocknend. „Wie käm' ich dazu —"

„Lüg' net, b'sinn' Dich auf keine Ausflücht'," fuhr aber Franzi entschlossen fort. „Du hast Dich amal verrat'n und es steht Dir jetzt im Gesicht g'schrieben, daß Du von der Sach' weißt! und ich muß's inne werd'n, geht's, wie's will! Ehnder (eher) sollst Deine Ruh' nimmer finden von mir —"

„Wenn's so steht," sagte Cyrill mit fester Stimme, „nachher will ich Dir den Will'n thun und Du sollst alles erfahrn! Freilich hab' ich g'meint, die Sach' kommt niemals an's Licht, aber vielleicht is's besser, wenn Du alles weißt —"

Franzis weitoffene Augen ruhten entsetzt auf den Sprechenden. „Also is 's wahr, wirkli' wahr," hauchte sie und hielt sich zitternd an der Tischecke fest, „Du bist der Mörder —"

„So wahr unser Herrgott im Himmel is, ich bin's net, ich hab' ihn net auf'm Gewissen," rief Cyrill hastig. „Laß' Dir verzähl'n, Franzi, Du sollst alles wissen —"

„Erst schwör' mir bei Deiner Seele Seligkeit, bei unserm Herrgott da am Kreuz, daß's wahr is' was D' sagst, daß D' wirklich und wahrhaftig unschuldig bist an sein'm Tod!"

„Ich bin unschuldig und schuldig, aber meine Schuld is net so groß, wie D' meinst," betheuerte Cyrill. „Du wirst's gleich hören, setz' Dich nur nieder und lus' mir zu!"

Langsam ließ sich Franzi wieder am Tische nieder und stützte den Kopf in die Hand, Cyrill aber fuhr sich mit der Hand über die Stirne, wie um seine Gedanken zu sammeln, und begann: „Du weißt's ja selm gut g'nug, daß 's diemal gar arg is mit'm Wildschieß'n bei uns herging', und daß die meisten jungen Burschen sich kein G'wissen d'raus mach'n mit der Büchs in die Berg' 'rumz'steigen und den Jagern in's Gäu z' geh'n. Diesmal a armer Teufel thut's aus Noth, die Meisten aber, und unter denen sind oft die reichsten Bauernsöhn', treiben's aus Freud' am lustigen Wildschütz'nleben und lassen's oft so lang net, bis die G'schicht' amal a blutig's End' nimmt. So Einer bin vor Jahr'n auch ich g'wesen. Als blutjunger Bursch' bin ich ang'lernt und mitg'nomm word'n von mein'm Knecht — Du hast'n ja auch 'kennt 'n alten Hies, der vor zwei Jahr' im Walchensee verunglückt is — und dabei hab' ich ein'n solchen Eifer 'zeigt, daß ich mein'n Lernmeister bald überholt hab'. Schier jede Nacht sind wir drauß'n 'rumg'stiegen mit g'schwärzte G'sichter und g'schnallt hat's allweil (alle Augenblicke) bald da, bald dort, so daß die Jager vor lauter Verdruß schier um n' Verstand 'kommen sind. Lange Jahr' haben wir's so 'trieben, nie sind wir erwischt worden und dadurch is unsere Keckheit g'stieg'n von Tag zu Tag. Da bist Du nach Urfeld 'kommen und von der Zeit an bin ich ein ganz Anderer g'wesen. Ich hab' gemeint, Du müßtest mein

denn die Leute, die das Tropenklima nicht gewohnt sind, werden ohnehin einen schweren Stand und mit Fieberanfällen zu kämpfen da sie gerade aus unserem nordischen Winter in die heiße Zone während weniger Tage versetzt werden. Der „Admiral“ wird Kamerun voraussichtlich am 27. d. M. erreichen. An Bord derselben schiffte sich auch Lieutenant z. S. Hebbinghaus ein, der als erster Offizier für das in Kamerun stationirte Kanonenboot „Hyäne“ an Stelle des während der Weihnachtsfeiertage verstorbenen Grafen Monts bestimmt ist.

Der **Bundesrath** tritt heute, Dienstag, zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung stehen die Bestimmungen über Ausnahmen vom Verbote der Sonntagsarbeit, die Abänderung der Verordnung über den Geschäftskreis der deutschen Seewarte, der Bericht der Börsenkommission, der Landesaushaltsetat von Elsaß-Lothringen für 1894/95, Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien 2c., sowie eine Anzahl von Petitionen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Nach Zeitungsmeldungen wird der **Erzherzog Karl Ludwig**, Bruder des Kaisers, in diesem Jahre Petersburg besuchen. — **Krawall in Wien.** Etwa 200 Schuhmachergesellen skandalirten nach einer Streikversammlung in den Straßen der Josephstadt. Die Polizei trieb die Lärmmacher mit flacher Klinge auseinander. — Anläßlich des demnächst beginnenden **Prozesses** gegen die verhafteten Mitglieder der „**Omladina**“ ist bereits eine große Anzahl auswärtiger Berichterstatter angemeldet worden. Die angeklagten Omladinisten weigern sich jedoch entschieden zu der Verhandlung, welche geheim geführt werden wird, deutsche Korrespondenten als Vertrauensmänner zuzulassen, sie wollen vielmehr nur die Vertreter czechischer Blätter acceptiren. Während der Verhandlung wird das Gerichtsgebäude auf das Strengste überwacht werden. Aus den beschlagnahmten Schriften der verhafteten jungczechischen Agitatoren in Böhmen geht hervor, daß der Geheimbund „Omladina“ welchem der ermordete Mrva angehörte, und die Jungczechen enge Verbindungen mit einander unterhalte. Letztere unterstützten die „Omladiua“ besonders mit Geld. — 67 Wähler. welche dem Großgrundbesitz angehören, bereiten einen Protest gegen die Koalition vor.

Italien.

Die aufrührerische Bewegung in **Sizilien** hat von dort aus auch nach Rom und Neapel herübergegriffen und mehrfach sind Arbeiterkrawalle und Demonstrationen vorgekommen, die an sich zwar nicht weiter gefährlich waren, aber doch ein entschiedenes Eingreifen der Polizei erforderlich machten. In Neapel wurden Soldaten mißhandelt. In den Theatern verschiedener Städte wurden Zettel mit aufrührerischen Proklamationen verstreut, ein Pfarrer Urso ist verhaftet, weil bei ihm eine anarchistische Korrespondenz des Abg. Deflice gefunden wurde. Es ist trotz aller Beschwichtigungen und Milderungen der römischen Regierung nicht zu leugnen, daß die Erbitterung in ganz Italien gegen den wachsenden Steuerdruck ungemein groß ist, und eine gründliche Finanzreform Aenderung schaffen kann. Das Truppenaufgebot geht wie bei einer theilweisen Mobilmachung vor sich. Die Regierung wendet die größte Energie an, um wenigstens auf dem Festlande eine weitere Ausdehnung der Krawalle zu verhüten. Am Montag gab es in Sizilien neue Tumulte, in Rom und Neapel kamen, soweit bisher bekannt, nur Lärmscenen vor. — Wie nachträglich berichtet wird, zeigte beim Neujahrs-Empfang König Humbert dem französischen Botschafter die Depesche über das Urtheil des Schwurgerichts in Angouleme, fügte aber, ihm auf die Schulter klopfend, sofort bei: „Doch das thut nichts. Wenn man sich verständigen will, gelangt man immer zu einer Verständigung.“ — Der Ministerrath faßte Beschluß über die Ersparnisse, die im Staatshaushalt gemacht werden sollen, und begann die Erörterung der Steuerpläne. Eine Erhöhung der Verzehrungssteuer und Rentensteuer ist ausgeschlossen. — In Rom ist das Kabel der elektrischen Beleuchtung durchschnitten.

Großbritannien.

Die Hoffnungen auf Beendigung des **Matabelekrieges** in Süd-Afrika sind noch schwach. Der König Lobengula langte am Zambesi mit 2000 jungen gut bewaffneten Kriegern an. Wenn auch die Engländer ein offenes Gefecht nicht zu scheuen brauchen, so haben sie doch zu wenig Mannschaft, um das ganze weite Gebiet besetzt zu halten. — Die Londoner Zeitungen besprechen den Zusammenstoß zwischen französischen und englischen Truppen im Sudan, zweifeln auch gar nicht an einer freundschaftlichen Verständigung. Dieselbe dürfte allerdings schnell erfolgen.

Schweden-Norwegen.

Die **Königin Ulrike** von Schwedeu ist sehr ernstlich erkrankt. Sie leidet an einem Brust- und Luftröhrenkatarrh und periodischen Nervenschmerzen. Die Kräfte nehmen in hohem Maße ab. Man hegt ernstliche Besorgnisse.

Frankreich.

Die französische Regierung hat in Sachen des **Zusammenstoßes zwischen einer französischen und englischen Expeditionskolonne** im Sudan bereits den kürzeren gezogen und damit die Schuld ihres Offiziers offen eingestandeu. Die Kolonne hat sofort Befehl erhalten, das streitige, den Engländern zugesprochene Gebiet zu verlassen. — Die **Neuwahlen zum französischen Senat** haben eine kleine Verstärkung der ohnehin schon zweifellosen republikanischen Mehrheit ergeben. — Mittwoch beginnt der **Prozeß** des Anarchisten **Vaillant** uun endlich. Man hofft damit in einem Tage zu Ende zu kommen. Die Pariser Anarchisten kündigen Drohbriefe an die Richter, den Staatsanwalt und die Geschworenen an.

Rußland.

Der **Rücktritt** des schwererkrankten General **Gurko**, Generalgouverneurs von Warschau, wird angekündigt. Als sein Nachfolger wird der Botschafter Graf Schuwalow in Berlin genannt. Auch der Generalgouverneur von Finnland, Graf Heyden, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied genommen.

Serbien.

Wie aus **Belgrad** gemeldet wird, sind die neuesten Vorschläge, welche Serbien gemacht, von der österreichischen Regierung angenommen worden. Es können somit die Differenzen als beigelegt betrachtet werden.

Amerika.

Privatmittheilungen aus **Rio de Janeiro** besagen, daß die Aufständischen für diese Tage Verstärkungen aus dem Süden erwarten. Die letzte Woche war im Allgemeinen recht arm an Ereignissen, aber am Mittwoch griffen die Aufständischen die Insel Engenho an, landeten und schlugen die Regierungstruppen. Sie erbeuteten zwei Geschütze. — Wie New-Yorker Blätter melden, ist auf Hawaii jetzt die republikanische Regierung zurückgetreten und die Königin wieder eingesetzt worden. — In Brasilien wurde der gefangene General Williams bei einem Fluchtversuch getödtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 6. Januar. Am Donnerstag Abend ertönten die Feuersignale. Es brannte im Hintergebäude des Kaufmanns Herrn Moldenhauer. Die freiwillige Feuerwehr, sowie auch die städtische Wehr eilten bald herbei, und der Brand wurde nach $1\frac{1}{2}$ Stunden gelöscht. Das Feuer hätte leicht größeren Schaden anrichten können, denn an jenes Gebäude schließt sich der Speicher des Herrn M. an, auf dem viel Pulver lagerte. Glücklicherweise gelang es, das Pulver noch rechtzeitig aus dem bedrohten Lagerraum fortzuschaffen. Dem Einwohner Zilz sind sämmtliche Sachen verbrannt.

— **Kulm**, 7. Januar. Am 19. Dezember v. J. hat sich ein fünftes polnisches Bankinstitut unter der Firma: „Bank, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ mit dem Sitz Kulm gebildet. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften zwecks Kreditgewährung. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 1000 Mk. und die höchste Zahl der Geschäftsantheile zehn. Mitglieder des Vorstandes sind: Rechtsanwalt Nawrotzki, Apotheker Rybicki und praktischer Arzt Dr. Polewski, sämmtlich aus Kulm. Die Gründung dieses fünften Bankinstituts ist auf Vorgänge zurückzuführen, welche sich bei den letzten Stadtverordnetenwahlen im November v. J. hier abgespielt haben, und bezweckt lediglich dem seit Jahren hier bestehenden polnischen Vorschußverein, eingetragene Genossenschaft, Koukurrenz zu bieten.

Kulm, 7. Januar. Es dürfte bisher wenig bekannt geworden sein, daß lange Zeit vor der Gründung der Albertus-Universität zu Königsberg i. Pr. schon eine Hochschule in Kulm in Westpreußen vorhanden gewesen ist. Die Universität wurde ums Jahr 1386 von dem Hochmeister Konrad Zöllner von Rothenstein ins Leben gerufen, weil die Landesverhältnisse einer solchen günstig erschienen und man durch dieselbe für Preußen vielfache Vortheile erwartete. Der Hochmeister gab dem damaligen Papste Urban den Nachweis über die wissenschaftlichen Bedürfnisse des Landes, und dieser bestätigte das Institut nach der Grundlage der berühmten Universität zu Bologna. Es sollten in Kulm Theologie, das Civil- und Kanonische Recht und jede andere erlaubte Wissenschaft gelehrt werden. Jede Fakultät sollte das Recht haben, solchen Personen, die sich auszeichneten und die Erlaubniß zu Vorlesungen, sowie die Magister- oder Doktorwürde zu erhalten wünschten, dieselbe nach geschehener Prüfung zu ertheilen. Wer zu Kulm diese bestanden und die Erlaubniß zum Doziren erhalteu hatte, sollte auch berechtigt sein, auf allen anderen Universitäten Vorlesungen zu halten. Die betreffende Urkunde, welche noch im Staatsarchiv zu Königsberg i. Pr. vorhanden ist, wurde dann vom Papste am 9. Febr. zu Genua bestätigt. Indessen scheint das Bedürfniß nach einer derartigen Bildungsanstalt in Preußen doch nicht sehr groß gewesen zu sein, denn die Universität in Kulm vermochte sich nicht lange zu halten, auch andere Ursachen müssen ihr Gedeihen gehindert haben, denn im Beginn des fünfzehnten Jahrhunderts gerieth sie mehr und mehr in Verfall. Nach einer Nachricht hat sie noch um 1405 bestanden, sie wurde auch noch eiumal vom Papste Innocenz VII. bestätigt, seitdem ist aber nicht weiteres über sie bekannt. Die Universität wurde schließlich in ein Mönchskollegium, und dieses dann später in ein Kloster geringen Grades umgewandelt, welches noch heute existirt.

— **Schwetz-Pr. Stargarder Grenze**, 7. Januar. Die beiden Knaben des Besitzers Hermann in Borkau, Kreis Pr. Stargard, wagten sich gestern zu weit auf die Eisdecke und brachen ein. Dem 11jährigen Knaben gelang es, sich zu retten; dagegen blieb der jüngste Bruder unter dem Eise und ertrank.

— **Graudenz**, 7. Januar. Gestern Abend um 10 Uhr wurde wiederum — zum vierten Male in dieser Woche — die Feuerglocke gezogen. Im dem der Wittwe Treuchel gehörigen Hause in der Unterthornerstraße, in welchem eine Bäckerei betrieben wird, war in einer Dachkammer des Herrn Bäckermeisters Engel auf unaufgeklärte Weise ein Feuer ausgebrochen, welchem das ganze Dachgeschoß zum Opfer fiel. Den eifrigen Bemühungen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu dämpfen, so daß schon bald nach 11 Uhr die Gefahr als beseitigt angesehen werden durfte. Außer verschiedenen Möbelstücken ist die ganze Baarschaft des einen Bäckergesellen, aus einigen Hundert Mark bestehend, durch das Feuer vernichtet. — Während im ganzen Weichsellaufe sonst überall das Eis bereits zum Stehen gekommen und größtentheils schon der Uebergang für Personen ermöglicht ist, ist hier bei Graudenz der Strom noch in seiner halben Breite offen.

— **Jastrow**, 7. Januar. Der Stellmacher Polley aus Priesnitz ist ein Opfer der Kälte geworden. Derselbe war hierher zum Wochenmarkte gekommen und wanderte Abends nach Hause, erreichte aber nicht sein Heim. Man fand ihn am andern Morgen entseelt an der Landstraße.

— **Allenstein**, 7. Januar. Auf der Haltestelle hierselbst, auf welcher nur die Züge der Sekundär-Bahnen anhalten, wurde heute Abends 7 Uhr der Besitzer Tresp aus Gättkendorf von dem durchgehenden Schnellzuge erfaßt und überfahren. Die Räder gingen demselben über beide Beine kurz über der Ferse und schnitten dem Unglücklichen beide Füße ab. Außerdem erlitt er beim Fall eineu Schädelbruch. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

— **Gilgenburg**, 7. Januar. Gestern Mittag durcheilte unsere Stadt die Nachricht: Das Schloß brennt. Aus den Dachluken des südlichen Flügels drangen dunkle Rauchwolken heraus. Die Bretter des Doppelbodens hatten Feuer gefaßt. Schon schlugen die Flammen auf den Boden des großen Mittelgebäudes herüber, als es dem muthigen Vordringen einiger Hausbewohner gelang, hier dem Feuer Halt zu gebieten. Doch währte es geraume Zeit, bis es den schnell herbeigeeilten Löschmannschaften gelang, des Feuers dauernd Herr zu werden. Der Schaden ist sehr beträchtlich, zumal auch die Decken einiger Räume einstürzten. Die Ursache des Brandes ist unbekannt.

— **Schöneck**, 7. Januar. Die Forstbeamten des Reviers Weißbruch und speciell der Revierförster Kanthack machten die Entdeckung, daß das Rehwild seit langer Zeit der Zahl nach verschwindet. Nach der Ursache forschend, wurde denn auch festgestellt, daß an den verschiedensten Stellen in der kgl. Forst Fangschlingen aufgestellt waren, auch wurden verendete Rehe gefunden. Im Oktober vorigen Jahres ist es dem Revierförster Kanthack gelungen, den Besitzer Karl Prill aus Milonken abzufassen, als er sehr vorsichtig durch eine dichte Schonung geschlichen kam, um sich von dem Resultate des Schlingenstellens zu überzeugen. Prill ist dann verhaftet und vom hiesigen Schöffengericht mit 5 Monat Gefängniß bestraft. Er ist wegen Wilddieberei oft vorbestraft und gilt hier als ein sehr gefährlicher und zu fürchtender Wilddieb. In der Behausung des Prill sind noch verschiedene Schlingen für Hasen uud Rehe gefunden.

— **Briesen**, 8. Januar. Auch hier hat die Kälte ihre Opfer verlangt. Auf der neu zu bauenden Chausseestrecke von Behrendorf nach Gollub wurde ein Arbeiter erfroren gefunden, der sich durch öfteren Branntweingenuß vor der Kälte hatte zu schützen gesucht und schließlich betrunken eingeschlafen war. — Herr Handelsgärtner Domanski ließ sein Gewächshaus von seinem Hausdiener heizen. Nachdem der 18jährige Bursche tüchtig untergelegt hatte, drückte er sich an die Heizungsröhren im Treibhause und schlief ein. Am Morgen fand Herr D. eine Leiche. Wahrscheinlich ist Kohlendunst den Röhren entströmt.

— **Usch**, 7. Januar. In der Dampfsägemühle zu Czyschen verunglückte der Werkführer Brückner. Derselbe gerieth beim Anspannen eines Riemens in das Getriebe der Maschine und erlitt derartige Verletzungen, daß er nach Kolmar i. P. in das Krankenhaus überführt werden mußte. Gestern wurden ihm beide Beine bis zur Hälfte des Schienbeines amputirt; auch trug der Verunglückte mehrere Rippenbrüche davon. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Königsberg**, 6. Januar. (K. Bl.) In einem auf dem Steindamm belegenen Fleischergeschäfte sind in vergangener Nacht zwei Menschenleben der Vergiftung durch Kohlenoxyd zum Opfer gefallen, während ein drittes noch schwer bedroht ist. Der 27jährige Geselle Otto Schulz, der 11jährige Lehrling Karl Sachs und der Kutscher August Hempel schliefen gemeinsam in einem durch einen eisernen Ofen geheizten Zimmer des Hinterhauses. Gestern Abend nun haben sie, wie der Ortsbefund ergab, das Abzugsrohr des stark geheizten Ofens aus der Wand, in die es mündete, herausgezogen und die Oeffnung offenbar zum Schutz gegen die Kälte verstopft, ohne die Folgen dieser Maßnahme in Betracht zu ziehen. Als der Meister heute früh 5 Uhr das Zimmer betrat, um die Insassen zu wecken, fand er den Gesellen und den Lehrling bereits todt und den Kutscher schwer röchelnd und wie in den letzten Zügen liegend vor. Letzteren gelang es, ins Leben zurückzurufen.

— **Argenau**, 7. Januar. Das etwa fünfjährige Töchterchen des Organisten E. in Sch. würde durch die Explosion einer Petroleumlampe so schwer verletzt, daß es in wenigen Stunden verschied. Das Unglück wurde dadurch verursacht, daß das unglückliche Kind während einer kurzen Abwesenheit seiner Eltern, beaufsichtigt durch ältere Nachbarkinder, aus Versehen die Tischdecke mit der brennenden Lampe herabriß. (Ges.)

— **Bromberg**, 8. Januar. Auf dem Kanale bei Potulic wurde vorgestern ein Mann todt aufgefunden. In ihm wurde der Arbeiter Kadler aus Sipiory bei Nakel ermittelt. Der Tod des Mannes ist durch Erfrieren eingetreten. (O. Pr.)

— **Posen**, 7. Januar. Im März und April wird in Galizien anläßlich der Kämpfe, welche vor 100 Jahren zwischen den Polen unter der Führung Kosciuszkos und den Russen stattfanden, eine allgemeine Kosciuszkofeier abgehalten werden. Der „Goniec Wielkopolski“ fordert nun die preußischen Polen auf, die hundertjährigen Gedenktage vom 24. März sowie den 4., 17. und 23. April gleichfalls entsprechend feierlich zu begehen durch Seelenmessen, Vorträge, entsprechende theatralische Vorstellungen u. s. w.

— **Rogasen**, 6. Januar. Der starke Frost, der seit einigen Tagen herrscht, hat bereits seine Opfer gefordert. Der Arbeiter Pittlonk, der bei dem hiesigen Fleischermeister Peik mit Häckselschneiden beschäftigt war, muß hierbei eingeschlafen sein. Nach einiger Zeit fand man den Arbeiter in völlig erstarrtem Zustand. Man brachte den Leblosen sofort in das hiesige Krankenhaus, woselbst es Herrn Dr. Schlieper gelang, ihn ins Leben zurückzurufen. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurde die Familie des Schneiders Lewin in der Czarnikauer Straße durch ein donnerähnliches Krachen aufgeschreckt. In einem Nebenzimmer ihrer Wohnung war fast die ganze Windeldecke eingestürzt, wehrere Möbelstücke wurden zertrümmert. Zum Glück schlief niemand in dem betreffenden Raume, da sonst sicher ein entsetzliches Unglück entstanden wäre.

— **Lissa**, 6. Januar. Todt aufgefunden wurde dem „Liss. Tagebl.“ zufolge gestern Nachmittag im Hofe des Tischlermeisters Kornitzki, Fraustädterstraße 4, der Schornsteinfegergeselle Hund von hier, welcher beim Schornfegermeister Petzold in Arbeit stand. Der Geselle wollte ein zwei Meter hohes Dach besteigen, ob er hierbei von der Leiter gefallen oder vom Schlage getroffen wurde, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Locales.

Thorn, den 9. Januar 1894.

† **Personalien bei der Post.** Angenommen sind: zum Postgehilfen A. Schulz in Köslin, zum Postagenten: Zakrzewski, Lehrer in Rynsk. Angestellt ist als Postverwalter der Postassistent Kapitzki in Stuhm. Ernannt sind: der Postsekretär Lux in Danzig zum Ober-Postdirektionssekretär. Versetzt sind: der Postpraktikant Grack von Danzig nach Mewe, der Ober-Telegraphenassistent Tegge von Berlin nach Stolp, die Postassistenten Lüdtke von Rynsk nach Berent, Schreiber von Danzig nach Osche, Schrader von Danzig nach Lusin, Seeger von Dirschau nach Sobbowitz, Zeep von Danzig nach Löbau (Wpr.) Freiwillig ausgeschieden: Postgehilfe Ebert in Löbau, Postagent Beutel in Schönbaum. Gestorben ist der Postagent Maleitzki in Tauer.

— **Gedenktage im Jahre 1894.** Von den Gedenktagen des neuen Jahres mag hier auf folgende hingewiesen werden: 20. Januar: 200jähriger Geburtstag Voltaires. — 5. Februar: 100jähriges Bestehen des preußischen Landrechts. — 8. Juni: 100jähriger Geburtstag des Dichters Bürger. — 17. August: 350jähriges Bestehen der Universität zu Königsberg. — 25. August 150jähriger Geburtstag Gottfried Herders. — 31. August 350jährlges Bestehen der Universität Göttingen.

— **Ueber die Illumination aller öffentlichen Gebäude** am Geburtstage des Kaisers ist nunmehr zur Beseitigung von Zweifeln dahin entschieden worden, daß die Bestimmung betreffend Abstandnahme von der Illumination am 27. Januar sich nicht auf den einzelnen Fall bezogen habe, sondern ein für allemal gelte.

k **Vortrag.** Vor den Mitgliedern des kaufmännischen Vereins und ihren Damen im Artussaale hielt Herr Dr. Engel aus Berlin einen Vortrag über „Zonentarif und Eisenbahnreformen“, dem wir folgendes entnehmen: Die Vorgeschichte unseres Verkehrswesens bildet das Nachrichtenwesen, dessen Gang vom Komplizirten, Lästigen, unerschwinglich Theuern, zum Einfachen, Natürlichen, Billigen sich bewegt hat, wie denn die ganze Kulturentwickelung in diesem Lichte sich zeigt. Das Porto für Briefe war früher hoch und die ganze Einrichtung ungemein verwickelt und voller Schwierigkeiten für das Publikum. Eine Vereinfachung derselben galt damals selbst Fachleuten als verrückter Gedanke, trotzdem, besonders auch in England, die unglaublichsten Tarife hierbei herauskamen. Ja, man stand sogar nicht an, das Eisenbahnwesen als einen faulen Schwindel zu bezeichnen, für den Preußen kein Geld ausgeben solle. Dasselbe Vorurtheil bestand auf dem Gebiete des Telegraphen- und Telephonwesens. Das ganze Gebiet des Verkehrswesens gehört der Erfahrungswissenschaft an und schließt Behauptungen a priori aus. Höchstens kann man so viel sagen: Solche Personentarife, welche derartig hoch sind, daß sie für einen großen Theil des Volks unerschwinglich sind, sind für die Volkswohlfahrt schädlich, selbst dann, wenn sie den Finanzen des Staates nützlich sind, weil so die Mehrheit der Nation von der Benützung eines der wichtigsten Verkehrsmittel ausgeschlossen ist, wie sie es früher von der Benützung von Post und Telegraph war. Nach der Kopfstatistik kommen auf den Kopf 6 Benutzungen der Eisenbahnen pro Jahr, die sich auf 4—5 reduziren, wenn man den Lokalverkehr der großen Städte und die mehrfache Zahl Billets bei weiteren Reisen in Betracht zieht. Daraus geht hervor, wie abwehrend der jetzige Tarif wirkt, trotzdem Deutschland das ausgedehnteste Eisenbahnnetz in Europa hat, um so mehr, als die durchschnittliche Entfernung einer Reise nur 27 km. beträgt.

Weib werd'n, aber Du hast den Egid g'nommen und aus Schmerz und Verzweiflung hab' ich jetzt 's Wildschützenhandwerk noch viel ärger 'trieben, als zuvor. Der Hies hat dabei auf geschickte Weis' allerhand G'schichten in Umlauf 'bracht und bald haben's alle Leut' gewußt, daß drob'n auf'm Herzogstand ein Wildschütz, der 's Wild bannen, Freikugeln gießen und sich unsichtbar mach'n kann, sein Unwesen treibt. Mir is das g'rad' recht g'wesen, und Tag und Nacht bin ich drauß'n 'rumg'streift und hab' auf'n Egid 'paßt. Ich hab' fest im Sinn' g'habt, ihn niederz'schieß'n und sein Unstern hat ihn mir z'letzt auch wirklich noch in' Weg g'führt. In einer mondhellen Nacht bin ich wieder amal 'rumg'strich'n drob'n auf'm Herzogstand, hart unter'm Rauheck, wo's thurmhoch hinuntergeht in' Höllengrab'n. Auf amal springt hinter'm G'wänd' a schwarze G'stalt auf und ruft mir zu: „Halt! 's G'wehr nieder, oder es schnallt!“ Ich hab' mich d'ran net 'kehrt, sondern bin aufg'fahr'n wie der Blitz, aber im selbigen Augenblick hat's auch 'kracht und die Kugel is mir am Kopf vorbeigesaust. Jetzt hab' ich die Büchs' an' Backen g'rissen und hab schon losdruck'n woll'n, aber da is mir auf amäl — ich kanns heut' noch net begreifen, wie das g'scheh'n is — g'wesen, als ob ich dich und deine Kinder wirklich und wahrhaftig vor mir seh'n thät. Du bist totenbleich vor dem Jager gekniet und hast abwehrend die Händ' nach mir ausg'streckt, und die Kinderln hab'n bitterlich g'weint und hab' auch d' Handerln aufg'hoben gegen mich. Da ist mir ein Schauder über'n Leib 'gangen und ich hätt' nit schieß'n können, wenns gleich mein Tod g'wesen wär in der nächsten Minuten. Der Jager aber hat wieder g'rufeu: „Gib' dich, oder es schnallt noch amal bei mir!“ Und wieder hab' i' losdruck'n woll'n, aber es is g'wesen, als wenn mir wer die Hand halten thät. Von mir aus, hab ich mir 'denkt, er solls nur krach'n lassen, was liegt mir am Leben! Ich brings net über's Herz, auf ihn z' schießen und wenn er mir den Garaus macht, nachher hat mein Elend doch amal a End! Und so hab' ich ein lauten Lacher gethan, hab' die Büchs in d' Höh gehalten und hab' g'rufen: „Schieß nur zu! J bin der Wildbanner, i bin kugelfest!“ Da hat er noch amal g'schossen und wieder hat er mich g'fehlt, aber ich hab' mich auf'm Absatz umgedreht und bin wie der Wind hinein ins Gewänd'. Freilich is 's a böser Platz gewesen und aus hab ich net können, denn links und recht neben meiner sind die himmelhohen Felswänd' gewesen, hinter mir der Jager und vor mir a breite Klamm, so daß i' schier Flügel hätt' haben müssen, um da hinüberz'kommen. Aber i' hab' keine Wahl gehabt, denn entweder hab' i' mich gegen den Jager stell'n und den Kampf auf Leb'n und Tod mit ihm aufnehmen müssen, oder i' hab den grauslichen Sprung wag'n müssen über die Klamme. Das erste hab' i' net können, fang'n hab i' mich g'rad so wenig lassen woll'n und so is mir nur der dritte Ausweg 'blieben. B'sinnen hab ich mich auch nimmer länger können, denn hart hinter mir is schon der Jager kommen, kreuzfuchtig und voller Wuth. Kaum hat er mich wieder g'seh'n, so hat er auch schon d' Büchs an Backen gerissen, aber g'schossen hat er nimmer, er muß keine Patronen mehr g'habt hab'n, hats vielleicht vergessen oder verloren gehabt. Leicht hätt ich ihn jetzt niederschießen können, aber net ums Leb'n hätt ichs z'wegen 'bracht und so hab ich ansetzen müssen zu dem gewagten Sprung. Freilich hat mich ein Schauder 'packt, wie ich hinunterg'schaut hab mich hinüberg'schwungen über d' Klamm. Bei einem Haar hätts mich hinunterg'rissen! G'rad' hab ich noch 'n Bergsteck'n auslassen und mich ankrall'n können ans Gestein. Wie ich aber ruckwärts schau', da hab ich g'meint, das Blut müßt mir in die Adern erstarr'n, den der Jager in seiner Wuth is mir nachg'sprungen, aber was mir 'glückt is, is ihm net 'naus'gangen. Er hat ein' Fehlsprung gethan und wie der Blitz is er 'nunter'gschossen in Abgrund, in Höllengrab'n —“

(Schluß folgt.)

Eine sprechende Thatsache ist die Fern-Zone in Ungarn, die ein Anschwellen des Verkehrs um 60 pCt. herbeigeführt hat. Das Geheimniß dieses Faktums liegt in dem ruhenden Bedürfniß, das auf diese Weise befriedigt wird. Die Eisenbahn arbeitet dabei aber unter den günstigsten Bedingungen, unter voller Konkurrenzlosigkeit, baarer Vorauszahlung und ist noch obendrein ein der Menschheit unentbehrlicher Artikel. Gleichwohl ist die Rente der deutschen Eisenbahn ein Unikum, dieselben rentiren nur mit 4,6 pCt, so daß die Renten kaum über den Zinsfuß der Anleihen sich erheben. Auf der einen Seite entbehrt also ein großer Theil des Publikums der Benutzung und andererseits ist die Rente eine lächerlich geringe, aber begreifliche, wenn man erwägt, daß unter 100 rollenden Plätzen nur 24 ausgenutzt werden, während 76 leer bleiben. Die Praxis in Ungarn hat gezeigt, wie schnell sich diese Ziffer hebt bei Verbilligung der Tarife, indem dort nach Einführung des Zonentarifs die Ziffer alsbald auf 37½ stieg. Aber freilich diejenigen, welche die Tarife machen, zahlen sie nicht. Die Aufgabe der Eisenbahn ist jedoch dahin aufzufassen, daß Jedermann zur Benutzung zugelassen ist. Das Prinzip muß also dasjenige sein, daß die ganze Nation von der Einrichtung als wichtigstem Kulturmittel Gebrauch machen kann. Damit kommt man aber zu dem Tarif, welcher der Vermögenslage aller Glieder der Nation entspricht, dem billigen Zonentarif. Die Steigerung des Tarifs mit der Entfernung kann ebenso wenig maßgebend sein, wie das Gewicht. Die Herabsetzung des jetzigen Kilometerpreises kommt ebenfalls dem anzustrebenden Ideal nicht nahe und die Schäden, welche darin bestehen, daß nicht jeder zu jedem Zwecke die Eisenbahn benutze, würden dadurch nicht beseitigt. Eine Verbilligung der Tarife würde aber auch eine Zurückströmung der ländlichen Arbeiter ermöglichen und so der von konservativer Seite besonders gefürchteten Zunahme der Sachsengängerei ein mindestens gleiches Gegengewicht beten. Eigentlich besitzt der Zonentarif schon jetzt die Weltherrschaft, nämlich auf allen übrigen Gebieten des Verkehrs, Post, Telegraphie, Telephon, Packetbeförderung und s. w. Die Preise für den Zonentarif können nur durch ein Experiment festgesetzt werden. Der ungarische Zonentarif hat gezeigt, daß mit demselben Betriebsmaterial selbst ein um das Dreifache gesteigerter Verkehr bewältigt werden kann. Der finanzwirthschaftliche Standpunkt, Einnahmeausfall und Ueberschüsse müssen als geringfügig zurücktreten hinter der Steigerung aller anderen Staatseinnahmen, wie dies in Ungarn der Fall war, wo zuletzt 40 Millionen Mark Ueberschuß erzielt wurden. Auch die Gewerbe gewinnen dadurch, wie z. B. in Budapest der Droschkenverkehr auf dem Bahnhof um das 2½fache zugenommen hat. Es steht zu hoffen, daß wir im nächsten Jahrzehnt auf dem Felde des Eisenbahnwesens dieselbe Höhe erreichen werden, wie auf allen anderen Gebieten des Verkehrs, deshalb sei unsere Parole: Die Eisenbahn für Jeden! Der Kaufmännische Verein in Thorn hat sich durch die Veranlassung des Vortrages wiederum ein großes, dankbar anzuerkennendes Verdienst erworben.

ꝺ **Handwerkerverein.** Den Vortrag am nächsten Donnerstag hält Herr Oberingenieur Metzger über den „zukünftigen Betrieb der städtischen Wasserwerke."

‖ **Der Thorner Beamtenverein** veranstaltet am nächsten Sonnabend sein zweites Wintervergnügen im Artushof.

— **Allgemeine Ortskrankenkasse.** Zu der Generalversammlung am Sonntag hatten sich 50 Arbeitnehmer und 18 Arbeitgeber eingefunden. In den Vorstand wurden gewählt seitens der Arbeitgeber die Herren Instrumentenbauer G. Meyer, Klempnermeister A. Glogau und Schlossermeister L. Labes, von den Arbeitnehmern die Herren Schriftsetzer K. Swit, Werkführer F. Konkolewski, Schriftsetzer L. Kurjewski, Werkführer O. Jacob, Schriftsetzer M. Szwankowski, Fortifikations-Diätar A. Gerick; der Vorstand konstituirt sich in einer im Laufe dieser Woche stattfindenden Vorstandssitzung. In den Ausschuß zur Prüfung der Rechnung pro 1893 wurden die Herren Kaufmann F. Zährer, Schlosser W. Petzold und Komtorist W. Borzechowski gewählt. Sodann wurde der Kassenbericht vorgetragen, von dem die Versammlung Kenntniß nahm. Angemeldet zur Kasse wurden im Jahre 1893 11867 Personen, abgemeldet 10 724 Personen, die Mitgliederzahl betrug im Durchschnitt 4909, gegen das Jahr 1892 1355 mehr; kuriert wurden im Laufe des Jahres 3163 männliche und 212 weibliche, gestorben sind 29 männliche Personen. Die Einnahmen der Kasse betrugen inkl. der Reste und vorbehaltlich kalkulatorischer Prüfung 57 444,63 M. gegen 47 339,61 M. im Vorjahre, die Ausgaben 54 178,51 M. gegen 44 149,40 M. im Vorjahre, der festgelegte Reservefonds beträgt 23 122,95 M., das Gesammtvermögen der Kasse 25 037,11 M. Das Jahr 1893 war seit Bestehen der Kasse das stärkste Betriebsjahr; der Abschluß würde noch ein weit günstigerer sein, wenn nicht in den Monaten November und Dezember eine große Anzahl von Mitgliedern an Influenza erkrankt wäre.

— **Der Cirkus Blumenfeld und Goldkette** wird am morgigen Mittwoch zum ersten Mal eine Wasserpantomime „Eine Hochzeit auf Helgoland" aufführen, ein in Thorn wohl noch nicht gesehenes Schauspiel. Zu diesem Zwecke wird die Manege durch Aufsetzen einer aus ineinander greifenden Eisenplatten bestehenden 1½ Fuß hohen Wand erhöht, in der Manege selbst wird ein Segeltuchteppich gebreitet und über denselben ein noch größerer Gummiteppich, dessen Kante über die Eisenblechwand geschlagen wird und so das Bassin bildet, in welches die durch den Dampf der den ganzen Tag über in Betrieb befindlichen Lokomobilen erwärmten Wassermassen sich ergießen. In dieser künstlich hergestellten Fluth schaukeln sich Kähne, produziren sich Kunstschwimmerinnen, Enten schwimmen umher, kurz es bietet sich eine buntbewegte Wasserlandschaft. Freilich ist die Aufführung der Wasserpantomime mit bedeutenden Kosten und großer Mühe verknüpft, und es wäre daher sehr zu wünschen, wenn die rührige Direktion, die allezeit bestrebt ist, dem Publikum etwas Neues zu bieten, durch recht zahlreichen Besuch der Vorstellungen belohnt würde.

— **Allgemeine Kirchenkollekte.** An den evangelischen Oberkirchenrath ist eine in allen preußischen Provinzen unterzeichnete Eingabe abgegangen, in der gebeten wird, dem Plane, in Rom für die dort weilenden deutschen Protestanten eine eigene Kirche zu erbauen, durch Anordnung einer einmaligen allgemeinen Kirchenkollekte in Preußen zu einem baldigen Gelingen zu verhelfen. Für den Zweck sind bereits 132 000 Mark freiwillig beigesteuert worden.

— **Die königliche Generalkommission in Bromberg** warnt die Rentengutsgeber eindringlich davor, Verträge mit Agenten abzuschließen und die Bildung und den Verkauf von Rentengütern mit Hilfe von Agenten in Angriff zu nehmen, bevor sie mit dem Spezialkommissar Rücksprache genommen haben.

+ **Eine Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins** findet am 13. d. Mts. im Landeshause zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Angelegenheiten: Fischerei-Aufsicht und Anlegung von Laichschonrevieren in der todten Weichsel bei Danzig; Vertheilung der Schriftanleitung zum Bau und zur Bewirthung von kleinen Teichanlagen; Schutz der Fische bei Rieselanlagen an der Welle (Kr. Strasburg) und an der Leba (Kr. Karthaus); Errichtung eines Bruthofes bei Altbraa; Teichanlagen bei Altmühl, Wahl eines Beisitzers.

§ **Burschenschafter-Kommers.** Es ist eine alte gute Sitte des deutschen Studenten, daß er auch noch im Philisterium der Alma mater nicht vergißt und gern wieder einmal die Mütze aufsetzt und das dreifarbige Band um die Brust schlingt, um im Kreise älterer und jüngerer Couleurbrüder wieder fröhlich zu kneipen und Erinnerungen an das nie wiederkehrende Burschenleben aufzufrischen. So hatten sich gestern Abend im kleinen Artushofesaale eine Anzahl hiesiger und auswärtiger alter Burschenschafter zu einem Kommers vereinigt, bei welchem die Herren Pfarrer Stachowitz und Dr. med. Meyer das Präsidium führten. Die Herren Präsiden toasteten auf Se. Majestät den Kaiser und auf die Burschenschaft, und der alte Brauch des „Landesvaters" war in den Herzen der alten Burschen ebenso lebendig geblieben wie in jungen Jahren. Nach Beendigung des Commerciums folgte die Fidelitas, deren Präsidium Herr Staatsanwalt Gemlau führte. Wir wünschen den alten Burschen ein fröhliches Wiedersehen übers Jahr.

= **Die Reichsbank** hat heute den Diskont auf 4%, den Lombardzinsfuß auf 4½ bezw. 5% erniedrigt.

— **Ein Frühlingsbote** wurde uns heute in Gestalt eines Schmetterlings (des kleinen Fuchses) überbracht, welcher, bei der herrschenden Kälte eine Seltenheit, noch lebensfähig war und in der warmen Luft des Redaktionszimmers munter umherflatterte.

r **Schuldentilgung.** Der Minister des Innern ersucht die Regierungspräsidenten, auf die Sparkassen einzuwirken, daß Hypothekendarlehen thunlichst mit Amortisationsverpflichtung bewilligt werden. Die Einrichtung soll namentlich den mittleren und kleineren Landwirthen die allmähliche Schuldentilgung ermöglichen; aber der Amortisationsfonds soll auch von den Schuldnern zur Aufbesserung ihres Kredits nutzbar gemacht werden können. Um die Einrichtung zu verbreiten, empfiehlt der Minister, einen niedrigeren Zinsfuß für Amortisationsdarlehne zu erheben, wenn der Schuldner sich verpflichtet, Löschung erst nach Tilgung je eines Fünftels der Schuld für diesen Betrag zu fordern.

— **Reinigt die Trinkgefäße!** Man hat überall angefangen, durch polizeiliche Maßregeln auf größere Reinlichkeit bei der Herstellung und dem Vertrieb von Nahrungs- und Genußmitteln zu dringen, in Backstuben, Bierkellern, Branntweinschänken, Schlächtereien und dergl. drang früher kein erhellender Strahl; man ließ die Sachen gehen, wie sie gingen, bis allmählich die Erkenntniß sich durchbrach, daß die Unreinlichkeit in derartigen Betrieben schwere Gefahren für die Gesundheit der Menschen mit sich bringe. Auch heute noch ist trotz Lebensmittelpolizei auf diesem Gebiete Vieles noch im Argen. Einer unserer hygienischen Mitarbeiter schreibt darüber: Meines Wissens hat nur in wenigen Städten, u. a. in Danzig, ein Punkt die Aufmerksamkeit der maßgebenden Behörden auf sich gelenkt, die aber um so mehr Beachtung verdient, weil er ganz besondere Gefahren für die Gesundheit in sich schließt: das ist die mangelhafte Reinigung der Trinkgefäße in den Wirthshäusern und bei öffentlichen Volksfesten. In einem verhältnißmäßig kleinen Gefäße werden Hunderte von Gläsern, die von verschiedenen Menschen benutzt wurden, „gereinigt"! Das Wasser geräth vielfach in einen solchen Zustand, daß es wohl besser wäre, wenn die „Reinigung" unterbliebe. Nur anzuerkennen und nachahmenswerth ist daher die in Berlin und in Danzig erlassene Verordnung, nach welcher, wie in Bayern, in den Schankstätten Vorrichtungen mit stets fließendem, reinem Wasser vorhanden sein müssen, in denen die Trinkgefäße zu spülen sind. Wesentlich unterstützt hierin wird die Gesundheitspolizei durch das Publikum selbst, welches für derartige Einrichtung mehr Verständniß zeigt, als in der Provinz. Besonders in den Dorfschänken trifft man vielfach schreckliche Zustände an. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, wenn die Polizeiorgane, denen schon die Revision der Bierdruckapparate obliegt, ihr Augenmerk auf den gerügten Uebelstand lenken würde.

++ **Beseitigt die Ofenklappen.** Durch § 14 Absatz 3 der Baupolizei-Ordnung für Westpreußen (Plattes Land) vom 13 Juni 1891 ist bestimmt worden, daß bei Heizöfen in Räumen, welche zum dauernden Aufenthalt von Menschen dienen sollen, Verschlußvorrichtungen aller Art in den Rauchröhren unzulässig und bestehende Einrichtungen dieser Art binnen 2 Jahren zu beseitigen sind. Nachdem dieser Zeitpunkt eingetreten ist, ersucht der hiesige kgl. Landrath die Herren Amtsvorsteher des Kreises, die sämmtlichen Heizöfen ihrer Bezirke nach dieser Richtung hin einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Etwa noch vorhandene Ofenklappen sind alsbald, nöthigenfalls zwangsweise, zu entfernen.

— **Da unter dem Namen Schmalz** oder Bratenschmalz oder raffinirtes Schmalz häufig mit Baumwollsamenöl oder anderen Fetten vermischtes Schmalz widergesetzlich trotz polizeilicher Kontrolle verkauft und insbesondere das arme Publikum dadurch geschädigt wird, so haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft das Polizei-Präsidium ersucht, eine Verfügung zu erlassen, wonach solches Schmalz nur unter dem Namen „Fett" oder „Speisefett" verkauft werden darf

♉ **Lufttemperatur** heute am 9. Januar 8 Uhr Morgens: 7 Grad R Kälte.

ꝺ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 71 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

♉ **Ertappter Dieb.** Der Arbeiter Johann Zawadzki aus Wloclawek versuchte gestern am Stadtbahnhofe durch eine Frau einen Ueberzieher zu verkaufen. Da der Frau die Sache verdächtig vorkam, so gab sie vor, den Ueberzieher an anderer Stelle verkaufen zu wollen, während Z. auf sie warten sollte. Sie begab sich zu dem in der Jakobsvorstadt stationirten Polizeibeamten, welcher telephonisch die Verhaftung des Verdächtigen veranlaßte. Bei seiner Vernehmung räumte Zawadzki ein, bei den Herren Kaufleuten Jacobsohn hierselbst einen Ueberzieher, bei Stein zwei Anzüge, bei Lewy eine Burka, bei Leiser einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Bei der Leibesrevision wurde eine Uhrkette vorgefunden, welche Herr Uhrmacher Philipp als die seinige recognoscirte. Außerdem steht Z. im Verdacht, bei Herrn Kaufmann Baron einen Ballen Flanell gestohlen zu haben. Letztere beiden Diebstähle bestreitet Zawadzki.

** **Zugeflogen** eine Gans. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Gefunden** ein starkes Stück Rundholz in der Weichsel an der Defensionskaserne, ein Schlüssel auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 3 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,40 Meter.

— **Podgorz,** 8. Januar. (P. A.) Gestern Abend fand im Vereinslokale die statutenmäßige Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Der Kommandeur der Wehr Herr Steinke brachte, bevor die Berathungen begannen, ein Hoch auf unsern erhabenen Monarchen aus, in welches die Anwesenden kräftig einstimmten. Nachdem der Jahresbericht verlesen war, folgte der Kassenbericht. Die Einnahmen betrugen 369,97 Mark, die Ausgaben 186,65 Mk., sodaß ein Bestand von 183,32 Mk. der Kasse verbleibt. 150 Mark hat die Wehr beim hiesigen Magistrat noch auszustehen. Nun folgten Wahlen: Zum Kommandeur wurde Herr Steinke, zu dessen Stellvertreter Herr Grczinski wiedergewählt. Das Amt des Kassirers wurde Herrn Besitzer Hahn übertragen. Zum ersten Schriftführer wurde W. Bergau und zum zweiten Herr Ullmann gewählt. Als Beisitzer fungiren im neuen Jahre die Herren J. Wysotzki, Prelewski und Skrzypnik. Das Vereinslokal bleibt bei Herrn P. Wysotzki. Alsdann folgte eine lebhafte Debatte über die Veranstaltung eines Wintervergnügens. Von einem solchen wurde Abstand genommen und nach längerem für und wider beschlossen, einen Herren-Abend am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers im Lokale des Herrn Michelsohn zu feiern. 50 Mark wurden hierzu bewilligt. Herr P. Wysotzki wurde als Wehrmann aufgenommen. Von einem Beitritt zu einer Unfall-Versicherungsanstalt wurde der hohen Kosten wegen Abstand genommen und beschlossen, die beim Magistrat ausstehenden 150 Mark zu einem Unfallfonds zu verwenden. Ein etwa verunglückter Wehrmann erhält aus diesem Fonds Unterstützungen.

Vermischtes.

Rom im Schnee. Man schreibt aus Rom: Der Schneefall, der in der Nacht zum 2. Januar eintrat, hat sich am 4. mit erneuter Kraft eingestellt und die Straßen der ewigen Stadt tragen die Physiognomie der Städte des Nordens. Rom im Schnee ist ein sehr seltenes Bild und die Fremden werden nicht müde, es von der Höhe des Pincio zu betrachten. Nur darf dieses Bild nicht anhalten, sonst wird Rom doch zu ungemüthlich. Die unter normalen Verhältnissen durchaus genügende Straßenreinigung ist auf anhaltende Schneefälle nicht eingerichtet, die Straßen sind deshalb fast unwegsam und das Pflaster so glatt, daß Beinbrüche bei Mensch und Thier an der Tagesordnung sind und Droschken wie Omnibus ihren Dienst ganz eingestellt haben. An solchen Wintertagen empfindet man mit lebhaftem Bedauern den Mangel jedes Komforts in den Häusern, wie in öffentlichen Lokalen.

Die Stadt Eisleben ist jetzt von einer ähnlichen Wasserkalamität bedroht, wie Schneidemühl. In der Zeißingstraße zu Eisleben werden seit Kurzem Erdsenkungen beobachtet, die nachgerade einen bedrohlichen Charakter anzunehmen beginnen. Mehrere Häuser mußten schon geräumt werden, weil sie einzustürzen drohten. Auch mehr oder minder heftige Erderschütterungen wurden wiederholt verspürt. Nach der „Saale-Ztg." fangen auch in einzelnen der Zeißingstraße benachbarten Straßen die Häuser an, Risse zu bekommen. Thüren und Fenster wollen nicht mehr schließen. Ferner ist in den Kellern mehrerer Häuser das Wasser in ziemlicher Menge aufgetreten. — Aus den letzten kalten Tagen werden nachträglich in Berlin zahlreiche Fälle von höchster Noth und jammervollem Elend bekannt. Es sollen nunmehr Wärmestuben in größerer Zahl eingerichtet werden, um bei Wiedereintritt niedrigerer Temperatur Arbeits- und Mittellosen ein Obdach zu gewähren. Das städtische Asyl für Obdachlose hat noch nie so viel Nachtgäste beherbergt, wie in den letzten Tagen. — Bedeutende Unterschleife sind bei dem Postamt in Budapest entdeckt worden. Es fehlen etwa hunderttausend Gulden. Ein Postdirektor ist verhaftet worden. — Ein Makler in Nieder-Saulheim bei Mainz beging einen eigenartigen Selbstmord. Er schlug in den mit dicker Eisdecke versehenen Mühlenbach ein Loch, schlüpfte unter das Eis und ertrank.

Litterarisches.

Mit Schluß des Jahres schließt die **„Gartenlaube"** auch ihren Jahrgang und so liegt nunmehr der 41. Band der „Gartenlaube" vollendet vor, reich an Interessantem und Unterhaltendem und Bildern groß und klein. Und wie der alte Jahrgang in W. Heimburgs reizender Geschichte „Sabinens Freier" einen sympathischen Abschluß fand, so stehen an der Schwelle des neuen Jahrgangs zwei Namen, die einen guten Klang haben, Ludwig Ganghofer und Marie Bernhard, beide mit größeren Erzählungen. Auch von W. Heimburg wird ein neuer Roman in Aussicht gestellt. Noch ist zu bemerken, daß vom Jahrgang 1894 ab jede Nummer der „Gartenlaube" eine Beilage mit Illustrationen und kurzen Artikeln tagesgeschichtlicher, hauswirthschaftlicher u. a. Art bekommen wird, eine Bereicherung, die zeigt, daß das altberühmte Blatt nicht stehen bleiben und auf seinen Lorbeeren ausruhen will, sondern in allem und jedem auf zeitgemäßen Fortschritt bedacht ist.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, 8. Januar. Trotz aller Dementis behaupten hiesige angeblich informirte Kreise, daß die bevorstehende Verlobung der Prinzessin Adelgunde von Bayern und dem Grafen Hans von Toerring Jettenbach eine Thatsache sei.

Paris, 8. Januar. Der Marineminister erhielt vom General Dodds folgende Depesche: Behanzin wird von unsern Truppen verfolgt. Der elbe muß in den Büschen sich aufhalten, wo er jede Nacht eine andere Stelle aufsucht. Von seinen Häuptlingen ist Behanzin abgesetzt worden. Wir haben 700 Flinten, eine Krupp'sche Kanone und eine Menge Pulver vorgefunden.

Amsterdam, 8. Januar. Die Arbeitslosen hielten heute ein Meeting ab und brachten nachher vor der Redaktion des Handelsblattes eine Katzenmusik. Die Polizei zerstreute die Menge.

Brüssel, 8. Januar. Der Prozeß gegen den Arbeiterführer Volders endete mit der Freisprechung desselben. Als Volders das Gerichtsgebäude verließ, bildete die Menge einen Zug, in dessen Mitte Volders im Triumph nach dem Volkshause begleitet wurde.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 9. Januar	0,40	über Null
„	Warschau den 6. Januar	0,71	„ „
„	Brahemünde den 8. Januar . . .	2,75	„ „
Brahe:	Bromberg den 7. Januar	5,26	„ „

Handelsnachrichten.

Thorn, 9. Januar.

Wetter Frost.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei geringen Umsätzen fast unverändert, 129/30pfd. bunt 129/30 Mk., 130/31pfd. hell 132/33 Mk., 133/35pfd. hell 134/35 M.

Roggen wenig verändert, 121pfd. 113 Mk., 122/21pfd. 114/16 Mk.

Gerste Brauw. 138/46 Mk., Futterw. 100/102 Mk.

Erbsen Futterw. 122/26 Mk.

Hafer gute, gesunde Waare 140/46 Mk.

Danzig, 8. Januar.

Weizen loco unveränd. per Tonne von 1000 Kilgr. 134/136. M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 119 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr 135 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 inländ. 113 Mk. transit 86 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar, inländ. 114 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 Mark.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 50 M. bez. Gd. nichtconting 30 M., Gd. Januar-März 30. Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 9. Januar.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		9. 1. 93.	8. 12. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa.	218,15	218,—
	Wechsel auf Warschau kurz	217,65	217,65
	Preußische 3 proc. Consols	86,40	86,30
	Preußische 3½ proc. Consols	100,60	100,70
	Preußische 4 proc. Consols	107,20	107,20
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,10	67,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	64,80	64,90
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	96,80	96,90
	Disconto Commandit Antheile.	182,40	182,75
	Oesterreichische Banknoten.	164,30	164,25
Weizen:	Januar.	145,50	145,50
	Mai.	151,—	151,—
	loco. in New-York	68,⅞	69,c
Roggen:	loco.	127,—	127,—
	Januar.	127,—	127,20
	April-Mai.	132,20	132,50
	Mai-Juni.	132,70	133,—
Rüböl:	Januar.	47,—	46,90
	April-Mai.	48,20	47,—
Spiritus:	50er loco	52,60	52,—
	70er loco	33,20	32,60
	Januar.	37,20	36,70
	April.	38,30	37,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 6 pCt.

Bekanntmachung.

Das Aufziehen und die Reparatur der städtischen Uhren für die Dauer von 5 Jahren vom 1. April 1894 ab wird hierdurch nochmals ausgeboten und soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir ersuchen darauf Reflektirende ihre Angebote in verschlossenem Umschlage mit der entsprechenden Aufschrift bis zum

Montag, den 22. Januar 1894,
Vormittags 11½ Uhr

im Bureau I. des Magistrats einzureichen, an welchem Termine dieselben geöffnet und verlesen werden sollen.

Die Vertragsbedingungen sind vorher ebendaselbst einzusehen und müssen von den Bietern durch Unterschrift anerkannt werden.

Thorn, den 8. Januar 1894.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß nach einer Mittheilung des russischen General-Konsulats zu Danzig vom 1. Januar d. Js. ab die **Gebühren für Visirung eines Passes zur Reise nach Rußland** 4,90 Mark und für Legalisirung der Unterschrift auf einem in Deutschland ausgestellten, in Rußland zur Verwendung kommenden Dokument 6,50 Mk. betragen. (23)

Thorn, den 30. Dezember 1893.

Die Polizei-Verwaltung

Koks

verkauft unsere Gasanstalt **den Centr. mit 1 Mark.**

Auf Wunsch wird derselbe ins Haus geliefert. Die Kosten dafür betragen innerhalb der Wälle 10 Pfg. für den Ctr., nach den Vorstädten 15—20 Pfg.

Thorn, den 4. Januar 1894.

Der Magistrat.

Ziehung schon am 16. Januar!

Loose

der

VI. Ulmer Geldlotterie

à 3,15 Mk.

Massower Gold- und Silber-Lotterie

à 1,10 Mk.

sind vorräthig in der

Expedition d. „Thorner Zeitung".

Alterthümliche

Schnitzereien, Möbel, Münzen, Porzellan, Kupfer, Messing, Gold und Silber, Bunte Kupferstiche werden zu hohen Preisen gekauft. Offerten an die Expedition d. Zeitung.

Meine Restauration

ist von sofort zu verpachten.

L. Gelhorn,
Weinhandlung.

Klafterschläger

können sich melden. **S. Blum.**

Beste schlesische

Heizkohlen

sowie alle Sorten

Klobenholz

und Kleinholz offerirt frei Käufers Thür.

E. Fischer,
Thorn III Elysium.

Ziegelsteine 1. Classe

habe stets auf Lager und gebe jeden Posten billigst ab.

Gastwirth **Less**, Bromberger Vorstadt.

---

2 möbl. Zimmer (30 Mrk.) zu vermiethen. **Gerechtestr. 13, I.**

Im Auftrage der Alleinerbin der Fr. Hegemeister Boywitt hier, Frau **Wanda von Gerhardt zu Leipzig**, ersuche ich Gläubiger und Schuldner des Boywitt'schen Nachlasses,

bis zum 20. d. Mts.

Ansprüche anzumelden und Zahlungen an mich zu leisten. (116)

Rechtsanwalt Warda.

---

ff. Eßkartoffeln

Esskartoffeln — wie — Esskartoffeln

Schneeflocke,
Maiblume,
Dabersche
Magnum bonum
Blaue
Rosa
Weltwunder

empfiehlt billigst und liefert frei Haus.

Amand Müller

Culmerstraße 20. (32)

Sämmtliche Sorten

Grützen und Graupen

sowie **sehr gute**

Kocherbsen

empfiehlt (109)

Moritz Kaliski.

Frische

Lein- und Rübkuchen,

sowie

sämmtliche Futterartikel

(33) empfiehlt billigst

Amand Müller,

Culmerstraße 20

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5, (4414) empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverz. franko.



und **Harmoniums** liefert unter Garantie z. Fabrikpreisen, auswärts zur gefl. Probe franko, in bequemen Zahlweise

Georg Hoffmann,
Berlin SW. 19, Jerusalemerstr. 14.

Plissee- u. Tollfalten-Brennerei

mit neuester u. größter Maschine (Gasbetrieb) für alle Breiten bis zu ½ Mtr. in

Hillers

Färberei- u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt,

Elisabethstraße 4.

Laden u. Wohn. u. Zub. f. 255 Mk. z. verm. **Culmer Chaussee 44**

---

2 Zimmer, Küche, Zubehör sind zu vermieth. **Heiligegeiststr 19**

Ein Laden

u. 4 angrenzende Zimmer zu vermieth. (132) **Heiligegeiststraße 19.**

Möbl. Vorderzim. m. auch ohne Pension **Brückenstr. 16, III.**

Neust. Markt 1, Wohnung v. 3 Zimm. u. Zub. v. 1. April zu vermieth.

Die bisher von Herrn Hauptmann Thomas innegehabte möblirte Wohn. mit Burschengel., neu renov. ist sofort zu vermieth. **Bachestr 15.**

---

2 gut möbl. Zimmer

zu vermiethen. **Breitestraße 41**

---

2 kleine Wohnungen

zu verm. **G. Tews,** Altstädt. Markt 18

Wohnung, 4–6 Zimmer, Entree, 3. Etage, helle Küche und allem Zubehör, Brunnen, Waschküche 1. Etg., 3 Zimmer, groß Entree vom 1. April. 1 gewölbten Lagerkeller sogl. zu verm. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2.

Umzugsh. 1 Wohnung v. 3 Zim. nebst. geräum. Z. f. 180 M. jährl. v. sof. o. a. v. 1. Apr. z. verm. in Klein Mocker, Bornstraße 18. **G. Schütz.**

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

---

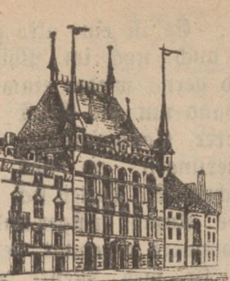
3 Zimmer u. Entree, 3 Treppen zu verm. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung" benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

M. Zim. z. verm. Coppernicusstr 35, II.



Artushof.

Mittwoch, den 10. Januar 1894:

II. Sinfonie-Concert

von der Kapelle des Fuss-Artillerie-Regts. Nr. 11

U. A.: Sinfonie-Pastorale . . . . Beethoven.
Concert für Violine . . . . . Bruch.

Billets bei Herrn **Walter Lambeck** und an der Kasse 1 Mk., Schülerbillets 50 Pf.

Logen à 6 Mark bitte bei Herrn Meyling zu bestellen

Schallinatus.

Schützenhaus.

Mittwoch, den 10. Januar 1894:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Inf.-Reg. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

(121) **Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.**

Hiege, Stabshoboist.

Rechnungsschemas

(verschiedene Formate)

in sauberster und schnellster Ausführung
bei billigster Preisberechnung.

Sämmtliche Formulare

für den kaufmännischen Geschäftsverkehr.

Grosses Lager Dürener Briefpapiere.

Couverts 1000 Stück Mark 3,50.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.



Hausfrauen werden viel er- **sparen**

wenn sie ihren Bedarf aller Art von

Webwaaren

und **Wäsche,** Leinen, Tücher, Stoffe u.s.w. von uns, reell aus erster Hand, direkt von den Webstühlen beziehen. — Viele Anerkennungen.

Proben franko. — Aufträge ab 20 Mark portofrei.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft,

Hempel & Co., Mittelwalde i. Schl. (4741)



Erzählungen und Romane von

L. Ganghofer: Die Martinsklause.
Marie Bernhard: Die Perle.
W. Heimburg: Um fremde Schuld.
E. Wichert: Die verlorene Tochter.
St. Keyser: Sturm im Wasserglase.
H. Arnold: Ein Lieutenantsstreich.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube" in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen und Postämtern für 1 Mark 75 Pfennig vierteljährlich.

Probe-Nummern sendet auf Verlangen gratis u. franko

Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Zahn-Atelier

R. Buczkowski,

THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen

mit Gas u.

Plomben. — Künstliche Zähne unter Garantie.

Spezialität:

Goldgebisse. — Goldfüllungen

Civile Preise.

Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr. Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)



Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewensohn,
Breitestraße 21. (2495)

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, immer rein, färben nicht ab,

Hillers Färberei

und **Garderoben-Reinigungs-Anstalt**
Elisabethstr 4 (neben Frohwerk).

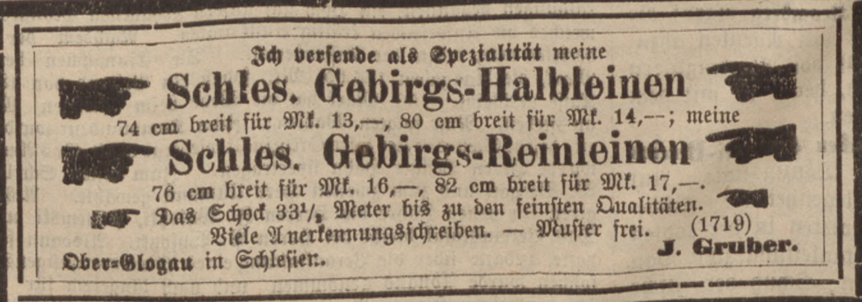
Einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt sucht

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur

Coppernikusstraße 35.

Gandersheimer Sanitätskäse.



Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.
Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**



Circus

Blumenfeld & Goldkette,
Thorn.

Mittwoch, den 10. Januar cr.,
Abends 8 Uhr

Gr. Gala-Vorstellung.

Zum Schluß. Zum ersten Male:

Circus unter Wasser.

150 Cubikmeter Wasser überschwemmen schäumend die Manege in 1 Minute.

Eine Hochzeit auf Helgoland oder Ebbe und Fluth.

Neueste sensationellste Wasserpantomime, arrangirt und in Scene gesetzt vom Direktor **Goldkette,** Ballet von Frau Balletmeisterin **Amanda,** Musik von Herrn Kapellmeister **Windolf,** Maschinerien und Anlagen von einem hiesigen Ingenieur.

Der Wasserfall vom Niagara.

Beleuchtet mit feenhaften Licht-Effekten und bengalischen Flammen.

Eine wirkliche Nachahmung der Natur.

Wirkliche Schiffe und Boote

Auftreten der Kunstschwimmerinnen Frl. **Emmy** und Frl. **Erna.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf bei Herrn **Duszynski** und an der Abendkasse:

Numm. Stuhlsitz 1 75 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., 2 Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf.

Kinder unter 10 Jahren zahlen: Numm Stuhlsitz 1 Mk., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Die Direktion.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, den 11. Januar cr.,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai:**

Vortrag

des städtischen Ober-Ingenieurs Herrn **Metzger:**

„Der zukünftige Betrieb des städtischen Wasserwerkes"

Der Vorstand.

Freitag, den 12. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr

Instr. = u. Bef. = ☐ in III.

Thorner Beamten-Verein.

Sonnabend, den 13. Januar cr,
Abends 8 Uhr

II. Wintervergnügen

im Artushofe.

(119) **Der Vorstand.**

Tivoli: Frische Pfannkuchen.

Leibitsch.

Sonnabend, den 13. d. Mts,
Abends von 6 Uhr ab

Frische Wurst u. Sauerkohl.

W. Miesler-Leibitsch.

Der Vorsitzende des Vereins „Zankapfel" wird ersucht, eine **Versammlung** einzuberufen, zur Berathung über den vorhandenen Fond.

(122) **Ein Mitglied.**

Unterricht

im **Clavier- u. Violinspiel,** sowie im **Gesange** ertheilt

P. Grodzki, Baderstraße 2, 1 Tr.

Alleinige Niederlage

der so beliebten **Königsberger**

Getreide- Preß- Hefe.

Gerstenstraße 16, II. links
(Strobandstraßen-Ecke).

Eine tüchtige

erste Putzarbeiterin

wird bei **hohem** Salair gesucht.
Antritt per 1. März

S. Kornblum,

Amalie Grünbergs Nachf.

Oberhemden werd. saub. und mit **Glanz** gepl. pro Stck. 10 Pf., 4 Kragen 10 Pf., 3 Stulp. 12 Pf. Tuchmacherstr. 24.

Die Uhr ist gefunden!

Major Woelki.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gemeinde zu Podgorz.

Mittwoch, den 10. Januar 1894.
Abends 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger **Endemann.**

Die Nummern 300 bis 306 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.